

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	118 (1976)
Heft:	2
Rubrik:	Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFERATE

Hodentorsion beim Hund. Von H. Pearson und D. F. Kelly, The Vet. Rec. 97, 13, 200–204 (1975).

An der vet.-chirurgischen Klinik der Universität Bristol wurden zwischen 1960 und 1974 13 Hunde mit Hodentorsion eingeliefert. 12 davon waren abdominale Kryptorchiden, bei einem lag der Testikel subkutan und bei einem normal im Scrotum. Das Alter der Tiere ging von 5 Monaten bis zu 10 Jahren. Befallen waren verschiedene Rassen, davon je 4 Pekinesen und Boxer. Bei 9 Hunden waren die Symptome akut: Inappetenz, Brechen, Schmerzäusserungen. Bei 8 der Kryptorchiden war eine schmerzhafte Masse im hintern Abdomen palpabel, bei 2 das Abdomen stark aufgetrieben. In den extraabdominalen Fällen war eine entsprechende schmerzhafte Schwellung aussen, 2 Hunde waren schwer anämisch und starben kurz nach der Aufnahme. In 3 Fällen war Steifigkeit der Nachhand auffällig. Die Diagnose lässt sich nach diesen Symptomen vermuten, sichern aber nur durch Operation. Nach Laparotomie ist der tordierte Hoden leicht erkennbar, er kann stark vergrössert und hämorrhagisch sein. In 6 der histologisch untersuchten Hoden bestanden Neoplasmen aus Sertoli-Zellen, in 3 weiteren bindegewebige Induration, bei beiden Formen z. T. mit Zysten.

A. Leuthold, Bern

Spontane Uterusruptur beim Rind. Von H. Pearson und H. R. Denny, The Vet. Rec. 97, 13, 240–244 (1975).

Die Verfasser berichten über 26 Uterusrupturen, die im Tierspital der Universität Bristol anfielen, 3% der in der gleichen Zeit betreuten Normalgebüten. Die Ruptur fand sich am häufigsten bei Erstgebärenden, im Alter von 2 bis 3 Jahren, es war aber auch eine 8jährige Kuh dabei. Eine bestimmte Ursache konnte nicht gefunden werden, jedoch passierte die Ruptur immer beim Vorliegen einer Geburtsschwierigkeit. Bei 12 Tieren war der Föt noch ganz oder teilweise im Uterus, bei 14 in der Peritonealhöhle. Wenn eine Kalbin unmittelbar vor oder nach dem Partus schlecht frisst, ist stets an Uterusruptur zu denken. Die Verfasser vermuten, dass kleine Risse im Uterus häufiger sind und spontan abheilen können, wenn keine Nachgeburtsteile in die Bauchhöhle hinaushängen. Im Gegensatz zu andern Autoren, welche Uterusrupturen z. T. per vaginam oder nach Vorfall operierten, haben die Verfasser in jedem Fall laparotomiert. Von den 26 Tieren kamen 7 ad exitum oder wurden später geschlachtet, dagegen waren 22 der Föten tot. In 16 Fällen bestand die Uterusruptur vermutlich seit mehr als einem Tag, in 6 Fällen seit mehreren. Es scheint, dass der Föt auch extrauterin einige Tage am Leben bleiben kann.

A. Leuthold, Bern

Durchfall beim Pferd mit Ulzeration in Colon und Caecum durch *Strongylus vulgaris*. Von J. C. Greatorex, The Vet. Rec. 97, 12, 221–225 (1975).

In der Field Station des Royal Veterinary College in North Mimms sind in den Jahren 1962 bis 1974 91 Pferde aus allen Teilen Englands mit Diarrhoe besonderer Art angefallen. Bei 70 Pferden hatte die Erkrankung plötzlich begonnen und bereits Wochen oder Monate angedauert, bei 10 weiteren Tieren trat nach kurzer Zeit Tod ein. Von den 80 Pferden wurden 24 geschlachtet und 56 geheilt. Weitere 11 Pferde kamen schon in extremis an. Es waren Pferde aller Altersstufen befallen, ohne Häufung in besonderem Alter oder in einzelnen Zuchten. In 10 Fällen trat der Tod innerst weniger Stunden nach Beginn ein, in 56 Fällen dauerte der Durchfall in gleicher Art während Wochen und Monaten an und verursachte

Austrocknung des Körpers und raschen Kräfteabfall, in 25 Fällen wechselte profuser Durchfall mit kuhkotähnlicher Konsistenz ab. Bei raschem Verlauf lagen die Tiere öfters am Boden, zeigten Untertemperatur, kühle Oberfläche und Muskelzittern, Puls 100–120, unregelmässig und schlecht gefüllt, übermässige Darmgeräusche, rektale Untersuchung, wenn überhaupt durchführbar, ohne besonderen Befund. Bei längerer Dauer des Durchfalls entstanden Hautbeschädigungen am und unter dem Anus und auf den Sprunghöckern, die Schweifhaare verklebten und schnürten z. T. den Schweif ab, ausgedehnte Ödeme an den unten liegenden Körperpartien entstanden. Bei vielen Pferden traten periodische Kolikattacken auf. Alle Untersuchungen auf Parasiten, Protozoen und Bakterien verliefen negativ. In allen Fällen waren bei der Sektion Ulcerationen in Colon und Caecum vorhanden, in einzelnen auch im Dünndarm, am meisten auf der Seite des Mesenterium-Ansatzes. Ihre Grösse variierte von $1 \times 5,5$ cm bis 1×9 cm, kleinere waren nur oberflächlich, grössere tief, z. T. bis unter die Serosa, grau bis schwarz-rot, z. T. mit haemorrhagischem Rand. Die zum Darm führenden Arterien zeigten an vielen Stellen verdickte Wände, Thromben und Emboli, z. T. mit Resten von Wurmlarven.

Die Diagnose dieser Erkrankungsform ist schwierig und kann nur auf Grund der Anamnese, des Verlaufs und dem Ausschluss von anderen Ursachen gestellt werden.

Eine Behandlung lohnt sich nur bei wertvollen Tieren und kann nur in einer Klinik befriedigend durchgeführt werden. In Frage kommen wiederholte Bluttransfusionen, Inhalationen von Sauerstoff, Tropfinfusionen mit Elektrolyten, Ringerlösung und Plasmaexpander, Zusatz von Kaliumbikarbonat und Dextrose zum Trinkwasser, Aminosol und Intralipid i. v., Anticoagulantien, täglich per os kalkhaltige Flüssigkeiten, 3 × Suspensionen aus normalem Pferdekot usw. Mit solchen Therapien wurde in 8–10 Wochen Abheilung erreicht, mit Ausnahme von 7 Fällen, die 4 Monate benötigten.

A. Leuthold, Bern

Versuche zur Verkürzung der biologischen Rastzeit bei Rindern nach geburtshilflicher Laparotomie unter Praxisbedingungen. Von H. Bostedt und H. Schwarz, Tierärztl. Umschau 30, 10, 496–500 (1975).

Über die Fruchtbarkeitslage bei Rindern nach Sectio caesarea liegen bereits eine Reihe von Publikationen vor; die meisten beziehen sich aber auf Operationen unter Klinikverhältnissen. Die Autoren untersuchten 82 Rinder im Alter von $2\frac{1}{2}$ bis 8 Jahren, die im Anschluss an erfolglos abgebrochene Geburtshilfe unmittelbar im Stall operiert wurden. 32 davon wurden darauf einer systematischen Puerperalkontrolle unterzogen, wogegen die andern unbehandelt blieben.

Von den systematisch kontrollierten und behandelten Tieren wiesen bis nach längstens 8 Wochen 87% äusserlich gut erkennbare Östrusanzeichen auf, bei der Kontrollgruppe nur 74%. Es gelang bei 50% der behandelten Tiere in den ersten 10 Wochen p. op. Trächtigkeit zu erreichen, während es in der Kontrollgruppe nur 22,5% waren. Hauptursache für Akonzeption nach Kaiserschnitt scheinen ausgedehnte Verklebungen und Verwachsungen des Uterus mit der Umgebung zu sein. Durch frühzeitige Erkennung solcher Adhäsionen, durch Kontrolle und Behandlung des Lochialflusses, Befund an den Ovarien und andere Beobachtungen gelingt es, frühzeitig eine Entscheidung über erneute Zuchtverwendung herbeizuführen und die biologische Rastzeit zu verkürzen.

A. Leuthold, Bern